

**Die ersten „städtischen“ Erdäpfelbräter.**

Die vom Bürgermeister angeregte und vom Stadtrat beschlossene Aktion bezüglich der Verabreichung von Bratkartoffeln zu billigem Preise als Hilfsmittel der Approvisionierung hat allseitig großes Interesse gefunden. Die Durchführung der Vorarbeiten für die Massenverabreichung billiger und schmackhafter Kartoffeln, wie sie sich in Gemeindebesitz befinden, ist im Zuge, und schon in den aller nächsten Tagen werden die ersten Bratöfen auf den Wiener Straßen aufstehen. Seitens des Magistrats sind in den letzten Tagen die entsprechenden Weisungen an die Bezirksämter hinausgegangen, die im Einvernehmen mit den Bezirksvertretungen, welche letztere die Plätze anzuweisen hatten, bereits ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Die Aktion, der als Kriegshilftätigkeit Bedeutung zukommt, wird mit gebührender Raschheit erledigt. Die „Interessenten“, die sich zur Uebernahme des Verkaufes erbötig machen, haben sich bereits zahlreich gemeldet. Das Verfahren ist sehr einfach. Die Bewerber sprechen im Bezirksamt vor, wo sie die Erklärung abgeben, den Kartoffelverkauf auf einem Standplatz übernehmen zu wollen. Meist erscheinen Maronibräter, aber auch andere in Wien Einheimische, vielfach in dem betreffenden Bezirke Anässige. Sie werden zunächst über die Bedingungen unterrichtet, die im wesentlichen in der Verpflichtung bestehen, zum mindesten von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends und zum Maximalpreise von vier Heller per Stück zu verkaufen. Es wird den jüngsten städtischen „Kontrahenten“ aber freistehen, auch zum Beispiel schon um 6 Uhr früh mit dem Verkaufe zu beginnen und denselben bis in die späten Abendstunden fortzusetzen. Wenn hierbei der Inhaber auch hier und da von einem Angehörigen, der Frau beispielsweise, vertreten werden muß, so hindert dies natürlich den Verkauf, der auch Sonntags fortgesetzt wird, nicht, doch wird im allgemeinen darauf Gewicht gelegt, daß keine sogenannte „Burschenwirtschaft“ überhandnehme, wie in der „Maronibratstation“.

Bei der Platzvergebung ist zu konstatieren, daß den vorgebrachten Wünschen der Bewerber nach Möglichkeit entgegengekommen wird. So erscheint zum Beispiel ein Bewerber, der den Standort Ferdinandsbrücke, unter „Brückenpfeiler“ wünscht. Das Ansuchen wird zur Kenntnis genommen und wenn möglich berücksichtigt. Die Bratöfen können gewöhnliche Maronistöfen, die ohnedies vorhanden sind, sein. Natürlich wird auf entsprechende Distanzen zwischen den einzelnen Verkaufsständen Rücksicht genommen, damit sich die Verkäufer nicht etwa selbst Konkurrenz machen. Ein Platzzins ist nicht zu entrichten. Die Anmeldungen werden weiter fortgesetzt, wobei der mündliche Weg vorgezogen wird, um den Anmelbern Stempelgebühren zu ersparen.

Der Verkauf ist im wesentlichen als Broterlass ohne Brotmarke für die Bevölkerung gedacht und dürfte zweifellos den Erfolg nicht verfehlen. Falls sich die Aufstellung der Erdäpfelöfen bewährt, soll ihre Anzahl vermehrt werden.